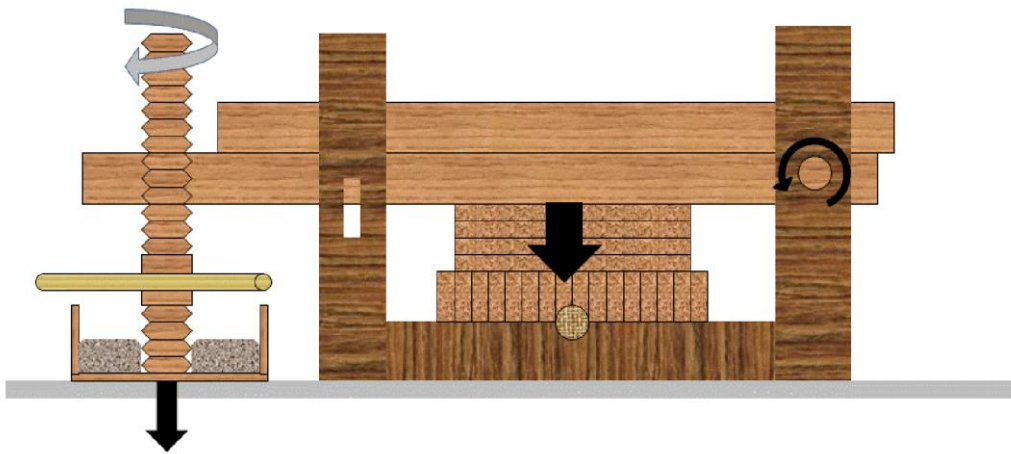


1791: Transport des grössten Trottbaumes der Schweiz von Ermatingen nach Weinfelden



die Funktionsweise eines Torkels



der heutige «Läderlitorggel» in Weinfelden mit einem 10 Tonnen schweren Trottbaum ist wohl etwa 500 Jahre alt

Hinter dem Haus der schon 1464 erwähnte Blattern-Torggel, in welchem gegen Ende des 18. Jahrhunderts der grösste und älteste Trottbaum des Landes lag. Er musste ersetzt werden. Den dazu benötigten Eichenstamm fand man in Wollmatingen. Am 11. Februar 1791 schleppten ihn 220 Männer, von Tambour Elias Hug in Schritt und Tritt gehalten, über den Seerücken. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ging der Rebbau stark zurück, die Weinpresse und den Trottbaum verarbeitete man zu Möbeln.

Ausschnitt aus der Tafel beim Landwirtschaftsbetrieb «im Tobel» Weinfelden

Im 4.Klass-Lesebuch von 1909 steht die Geschichte so:

5. Eine Herbstgeschichte.

Im Jahre 1790 mußte in eine Trotte im Tobel bei Weinfeldern ein neuer Trottenbaum angeschafft werden. Man ersah sich dazu eine große schöne Eiche im Schlauch bei Schönenberg. Allein beim Fällen wurde die Gabel zerschlagen, und man konnte sie für den ausersehenen Zweck nicht benutzen. Nun kaufte man eine Eiche seltener Größe im Wollmatinger Wald. Im Frühling genannten Jahres wurde diese gefällt, im Sommer zurechtgehauen und im Spätherbst auf Schiffen über den See nach Ermatingen gebracht. Die Hauptteile des Baumes lagen im Wasser und die zwei Arme oder Gabeln auf dem trockenen Ufer. Männer aus Ermatingen und der Umgebung machten wiederholte Versuche, diesen großen

Im Jahre 1790 musste in eine Trotte im Tobel bei Weinfeldern ein neuer Trottenbaum angeschafft werden. Man ersah sich dazu eine grosse schöne Eiche im Schlauch bei Schönenberg. Allein beim Fällen wurde die Gabel zerschlagen, und man konnte sie für den ausersehenen Zweck nicht benutzen.



die vorderen beiden Gabeln des «Läderlitorggels» in Weinfeldern

Nun kaufte man eine Eiche seltener Grösse im Wollmatinger Wald. Im Frühling genannten Jahres wurde diese gefällt, im Sommer zurechtgehauen und im Spätherbst mit Schiffen über den See nach Ermatingen gebracht. Die Hauptteile des Baumes lagen im Wasser und die zwei Arme oder Gabeln auf dem trockenen Ufer. Männer aus Ermatingen und der Umgebung machten wiederholte Versuche, diesen grossen hölzernen Fisch aus seiner Lage zu bringen und nach Weinfeldern zu liefern. Alle angewandete Mühe war umsonst. Danach schickte der Obervogt hundert auserlesene Rebmänner und Bauernsöhne von Weinfeldern nach dem Seegelande, darunter Heinrich Keller als Kommandant und Elias Hug aus der Feldgasse als Trommler.

Kurz nach Mitternacht machte sich die mutige Truppe, den wackeren Trommelschläger an ihrer Spitze, im militärischen Schritte auf den Weg. Hinter ihr folgte ein Knecht mit einem wohlbespannten Wagen. Darauf waren Seile, Bengel, Rollen, Winden, eiserne Haken und Ketten sowie etwelcher Mundvorrat.

In früher Morgenstunde kam die Mannschaft in Ermatingen an. Nach eingenommener Erfrischung fesselte sie den Koloss an ein langes starkes Seil. An diesem waren auf vier Fuss Entfernung viele feste Knittel quer angebracht. Die Männer stellten sich je zwei und zwei voreinander an das grosse Zugwerk. Auf den Ruf des Hauptmanns: «Mannschaft – Achtung – vorwärts – marsch!» gab die Trommel den starken Füessen den Takt. Flugs war der grosse und schwere Fisch zur Verwunderung der ungeheuren Zuschauermenge auf festem Land. Der Trommler setzte sich nun auf den Baumstamm. Der Führer stellte sich neben den Zug, und abermals ertönte der Ruf zum Abmarsch. Unter Trommelklang ging's davon, und der Baumriese rutschte auf gefrorener Strasse der Mannschaft auf dem Fusse nach.

Der Zug ging über Wäldi und Müllheim. An vielen Orten hatte man gegen grosse Hindernisse zu kämpfen. Denn oft ging's über Bäche und quer über Felder. Hie und da musste man starke Zäune durchhauen. Auch brach wiederholt das Zugseil, so dass die ganze Mannschaft etwas unsaft den Boden berührte. Mehrere Teilnehmer sollen sich bei dieser Fahrt erhitzt und überanstrengt und dadurch einen frühen Tod zugezogen haben.

In banger Erwartung standen die Einwohner Weinfeldens am Abend dieses Tages auf den Gassen und warteten der Dinge, die da kommen würden. Ja, viele eilten dem beinahe erschöpften Zuge bis nach Märstetten entgegen und spannten sich neben ihre Brüder. So zogen wohl ihrer zweihundert den störrischen Klotz mit aller Gewalt und Jubel in seine neue Heimat.

Dem schweren Baumstamm ist es aber auf dem weiten und ungeschliffenen Wege etwas übel ergangen. Er hatte durch das lange Rutschen wohl vier Zoll an seiner Leibesdicke verloren.

Nach dem schweren Tagewerk versammelten sich dann die ermüdeten Weinfelder im Wirtshaus zur Traube. Dasselbst wurden sie vom Obervogt gut bewirtet.

(sehr gut sogar: aus anderen Quellen erfahren wir, dass jeder Rebbauer durchschnittlich über zweieinhalb Liter Wein, also fast vier Flaschen, getrunken hat!)

Im Sommer 1791 wurde sodann dieser schöne und seltene Trottenbaum vollends zurecht gezimmert und auf sein grosses Bett gelegt. Besagter Baum war 46 Fuss lang und über den Schnitt beinahe 4 Fuss breit, und das dazu gehörende Bett so gross, dass man im Herbst 1827 von einer Juchart Reben an der Schlosshalde die Trauben darauf schüttete und aus denselben 110 Eimer Wein presste!

(In der «Chronik von Weinfelden» schreibt J. U. Keller, dass der Eichenstamm zuerst nach Gottlieben geflösst wurde. Die Gottlieber hätten ihn gerne den Weinfeldern geliefert, aber den Stamm nicht einmal ans Ufer gebracht...

Nach dieser Chronik schickte der Obervogt «200 auserlesene Rebmänner und Bauernsöhne» nach Ermatingen, um den Eichenstamm dort zu holen).

Der Eichenstamm hatte also ein Volumen von rund 17 Kubikmetern und dürfte beim Transport rund 15 Tonnen gewogen haben, so viel etwa wie dieser Reisebus:



Man stelle sich also vor, die 220 Rebbauern hätten einen solchen Car - ohne Räder natürlich - über den Seerücken ziehen müssen!